

THEMENJAHR 2022

LIEBE LUST LEIDEN SCHAFT

LEBEN IN SCHLÖSSERN UND KLÖSTERN



PANORAMA DER LEIDENSCHAFTEN

Die Leidenschaften der einstigen Bewohnerinnen und Bewohner haben durch die Jahrhunderte ihre Spuren in den Schlössern und Klöstern hinterlassen: Die Monumente sind Ausdruck von großer Baulust und dem Sinn für das Schöne. In ihnen wird neben der Gefühls- und Geisteswelt auch die religiöse Hingabe spürbar.

Die Bildwelten in den Monumenten eröffnen ein vielfältiges Panorama menschlicher Emotionen: Gemälde, Skulpturen und Stuckdekorationen erzählen Geschichten von Hingabe und großer Sehnsucht, aber auch von unglücklicher und vergeblicher Liebe. Gerade die Erzählungen der antiken Mythologie standen hoch im Kurs, weil in ihnen die gesamte menschliche Gefühlswelt verhandelt wird. Maler und Bildhauer verwendeten dabei große Mühe darauf, die viel besungene Schönheit der antiken Götter und Göttinnen sinnlich erfahrbar werden zu lassen. Figuren wie Herakles, Artemis, Apollon und Aphrodite sind – nicht nur wegen ihrer physischen Schönheit – allgegenwärtig. Was doch immer wieder überrascht, ist die große Frivolität und Offenherzigkeit der Darstellungen. Wie selbstverständlich durchdringen sich in den Bildprogrammen der Renaissance und des Barock die privaten Vorlieben der

AUSGABE
SCHLOSS FAVORITE RASTATT

fürstlichen Bewohnerinnen und Bewohner und die öffentliche Staatsikonografie der höfischen Welt. Wer würde Ähnliches in den Machtzentralen der Gegenwart erwarten?

Auch Klöster, Kirchen und Kapellen dienten – etwa in der Gegenreformation – weltlicher Machtdemonstration. Bei Nonnen und Mönchen, die ihr Leben der Liebe zu Gott widmeten, und beim Adel spielten auch intimere Formen der Religiosität eine wichtige Rolle. Andachtswerke wie Madonnenfiguren oder Szenen aus dem Leben Christi erlaubten eine persönliche Versenkung. Als Ort zur Abkehr von der Welt und zum Zwiegespräch mit Gott erbaute sich Markgräfin Sibylla Augusta von Baden-Baden gar eine eigene Eremitage.



Baden-Württemberg

STAATLICHE
SCHLÖSSER
UND GÄRTEN





AUS PURER LEIDENSCHAFT

DAS LUSTSCHLOSS DER MARKGRÄFIN

Die Favorite ist ein Lustschloss nach allen Regeln der barocken Baukunst: Für Sibylla Augusta war es ein Ort ohne Repräsentationspflichten und zugleich ein Ort für Festivitäten. In den Legendenbildungen des 19. Jahrhunderts über das Leben der Markgräfin wurde das Schloss zum Schauplatz ausschweifender Vergnügen.

Die Bauherrin von Schloss Favorite, Markgräfin Sibylla Augusta von Baden-Baden, ist bekannt als umsichtige Herrscherin, fromm und pflichtbewusst, strategisch planend und so sparsam, dass sie die von den vielen Kriegen verwüstete Markgrafschaft am Ende ihres Lebens saniert und finanziell stabil hinterlassen konnte. Ganz anders aber präsentiert sie sich in ihrem Lustschloss Favorite. Errichtet wurde es ab 1710 und war auf die Leidenschaften der Fürstin ausgerichtet: als kostbares Gehäuse für ihre Sammlungen, als Rahmen für ihre Feste und als Schauplatz für prunkvolle Jagden. Damit entsprach das Lustschloss der damals gültigen Definition: „Ein Schloß, auf welchem sich ein großer Herr bloß zum Vergnügen aufhält“ und das er „zum

Genuß der Ruhe und Annehmlichkeiten des Land = Lebens errichtet.“ So steht es in einem Lexikon der Zeit.

Die Leidenschaft der Markgräfin für kostbares Kunsthandwerk ist heute noch zu bestaunen: Sie zeigt sich an ihren Sammlungen an kostbaren Porzellanen aus Ostasien und aus Meißen, Fayencen und funkelnd geschliffenen Gläsern ebenso wie an der raffiniert gewählten Innenausstattung des Schlosses. Der überwältigende Reichtum der Räume lässt ahnen, wie prachtvoll es bei den Festen am Hof der Fürstin zugegangen sein muss. Die Jagdlust teilte die Markgräfin mit ihrem Sohn Ludwig Georg. Die Umgebung von Schloss Favorite war ein großes Wildgehege. Wie sehr das

Jagd-Thema das Leben im Lustschloss bestimmte, lässt sich noch an den großen sogenannten „Schaugerichten“ ablesen. Eindrucksvoll ist der große Truthahn – in Wirklichkeit eine Deckelterrine aus Fayence.

Im 19. Jahrhundert wurde das „Lustschloss“ ein Ort der Mythen- und Legendenbildung. Dass Sibylla Augusta, eine Frau tiefer Frömmigkeit, viele Tage in der Einsiedelei im Garten der Favorite verbrachte, gab später Anlass zu Spekulationen. Das bürgerliche Zeitalter folgerte daraus, dass die Fürstin zuvor im Lustschloss gesündigt haben musste – um sich dann tagelang als reuige Büßerin zurückzuziehen. Man liest diese Geschichte etwa beim Reiseschriftsteller Mark Twain.

HÖHEPUNKTE IM MONUMENT

Ob Lust am Bauen und Sammeln, Sinn für das Schöne oder Hingabe an den Glauben – hier ist dies ganz besonders zu erleben.



MOTIVE IN STEIN

Das Florentiner Kabinett ist ein einzigartiges Werk italienischer Steinschneidekunst und im Original erhalten. Die kostspielige Technik lernte die Markgräfin beim Besuch ihrer Verwandten, der Familie Medici, in Florenz zu schätzen. Dort bestellte sie mindestens 85 Bildtafeln: geschnitten aus harten Schmucksteinen – „Pietre Dure“ – und dann zu dünnen Steinplatten zusammengesetzt. Sie zeigen Landschaften, Blumensträuße und Stillleben.



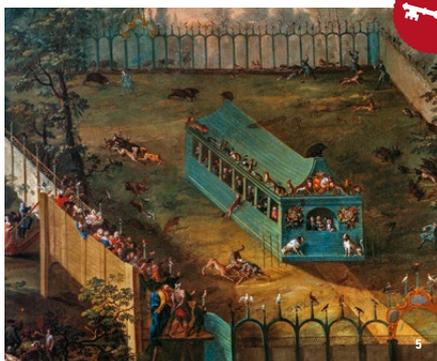
LEIDENSCHAFT FÜR ZERBRECHLICHES

1710, im selben Jahr als Sibylla Augusta mit dem Bau ihres Lustschlosses begann, wurde in Meißen die erste europäische Porzellanmanufaktur gegründet. Ein Zufall mit Folgen, denn die Markgräfin begeisterte sich für deren Produkte. Fast 160 Meißner Porzellane, darunter sehr frühe und seltene Stücke, haben sich in Favorite erhalten. In den Ausstellungsräumen kann man noch heute einen Eindruck der Sammlung gewinnen.



BÖHMISCHES GLAS

Ihre Kindheit und Jugend verbrachte Sibylla Augusta in Böhmen. Von dort brachte sie kostbare Gläser als Teil ihres Erbes mit. Die Sammlung aus Prunkpokalen, Kelchgläsern und Flakons war bedeutend, denn die böhmischen Glasschleifer hatten zu dieser Zeit ihre höchste Kunstfertigkeit erreicht. Die Gläser zeichnen sich durch erlesene Dekore und aufwendige Bearbeitungstechniken aus. Weitere Stücke kaufte die Markgräfin hinzu.



DER MARKGRAF UND DIE JAGD

In der Barockzeit waren „eingestellte Jagden“ sehr beliebt – auch beim „Jägerlouis“, dem Sohn der Markgräfin. Das lebend gefangene Wild wurde in einen abgesteckten Bereich getrieben und konnte von einem Jagdstand aus ohne Mühe abgeschossen werden. Eine solche Jagd fand 1738 bei Schloss Favorite statt und wurde in einem Gemälde verewigt: Da ging kein Tier „durch die Lappen“, die am Rand der Umhegung aufgespannt waren.

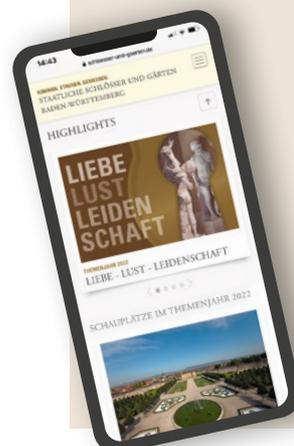


ZUR SCHAU GESTELLT

Täuschend echt wirken die Fayencen: Beim näheren Hinschauen entpuppen sie sich als Terrinen in Form von Ente, Taube, Schildkröte, Keilerkopf oder diversen Gemüsesorten. Diese Schaugerichte kaufte der jagdbegeisterte Markgraf Ludwig Georg um 1750 in der bekannten Fayencemanufaktur in Straßburg. Sie wurden bei Jagdgesellschaften auf der Tafel präsentiert und gerne mit den entsprechenden Gerichten befüllt.

ENTDECKEN SIE UNSERE THEMENWELT „LIEBE, LUST UND LEIDENSCHAFT“

Auf unserer Website www.schloesser-und-gaerten.de finden Sie auch alle Kurzführer zum Themenjahr 2022.



Oder direkt scannen und loslegen:



WEITERE MONUMENTE

Interesse am Themenjahr? Viele prachtvolle Monumente können in Baden-Württemberg entdeckt werden – jedes hat seinen eigenen Reiz.



SCHLOSS FAVORITE LUDWIGSBURG

In Sichtweite des Residenzschlusses, umgeben von einem weitläufigen Park, liegt das idyllische Jagd- und Lustschloss Favorite. Der Umbau des Jagdgutes Erlachhof zur repräsentativen Ludwigsburger Residenz machte auch den Bau eines neuen Jagd- und Lustschlusses notwendig. Deshalb ließ Eberhard Ludwig von Württemberg nördlich des Residenzschlusses auf einer Anhöhe ein neues Schloss für prunkvolle Jagden und Feiern am Hof errichten. Der Herzog nannte es „Favorite“, französisch für „Liebling“. Nach den Plänen des Hofbaumeisters Donato Giuseppe Frisoni wurde das Schloss zwischen 1717 und 1723 erbaut und über eine Allee mit dem Residenzschloss verbunden. Es sollte Blickfang und Aussichtspunkt zugleich sein.

SCHLOSS SOLITUDE STUTTGART

Schloss Solitude ist idyllisch gelegen inmitten von Wäldern: ein sehr beliebtes Ausflugsziel im Westen von Stuttgart, das durch seinen herrlichen Ausblick besticht. Eine geschwungene zweiläufige Treppenanlage führt auf eine Freifläche. Diese rundum laufende Plattform war Aussichtspunkt und fürstlicher Empfangsbereich zugleich: das sogenannte „Belvedere“. Als anspruchsvollste und persönlichste Schöpfung von Herzog Carl Eugen von Württemberg hat das Lust- und Jagdschloss bis heute nichts von seinem Reiz verloren. Feierlich und elegant wirkt der Weiße Saal – der Ort für den Empfang hoher Gäste. Zur Zeit Carl Eugens fanden hier rauschende Bälle, prächtige Empfänge und üppige Galadiners statt. Auch heute ist der Weiße Saal ein beliebter Veranstaltungsort.



SCHLOSS UND SCHLOSSGARTEN SCHWETZINGEN

Schwetzingen ist das Herzstück eines eindrucksvollen Ensembles bestehend aus Schloss und weitläufigem Schlossgarten. Aus einer kleinen mittelalterlichen Wasserburg entstand im 18. Jahrhundert die malerische Sommerresidenz der Kurfürsten von der Pfalz. Der kunstsinnige Kurfürst Carl Theodor erweiterte sie vor allem um die berühmten geschwungenen Gebäudeflügel, in denen Festsäle und das Schlosstheater untergebracht sind. Die bekanntesten Skulpturen im Schlossgarten Schwetzingen sind die wasserspeienden Hirsche. Sie verweisen auf die Bedeutung der Sommerresidenz als Jagdschloss. Die Gruppe steht im Zentrum des Barockgartens mit seinem berühmten Kreisparterre, das sich vor dem Schloss wie ein kostbar besticktes Tischtuch ausbreitet.

DREI FACETTEN DES THEMENJAHRES

Was verbanden die Menschen früherer Jahrhunderte mit Liebe, Lust und Leidenschaft? Unsere Monumente zeigen es.



Ein Hinweis auf die Liebe:
Hochzeit von Bacchus und
Ariadne, Deckengemälde,
Residenzschloss Rastatt

LIEBE

AUCH JENSEITS DER EHE

Heiraten aus Liebe war die Ausnahme – gerade in Adelskreisen. Regierende Familien schlossen Ehen aus politischen Gründen und um den Fortbestand der Dynastie zu sichern. In der Welt des Hofes entwickelten sich dennoch Freiräume für die emotionalen und auch erotischen Bedürfnisse seiner Mitglieder. Hier tolerierte man viele Eskapaden und Liebschaften waren zahlreich. An vielen Höfen etablierte sich ein Mätressenwesen. Die Haupt- oder Titularmätresse war häufig die Frau, die der Fürst wirklich liebte. Sie verfügte über großen Einfluss – und eigene Zimmer in der Residenz. Was bei den Untertanen unter Strafe stand, wurde beim Adel geduldet: Ehebruch, aber auch gleichgeschlechtliche Liebesbeziehungen.

Obwohl die meisten adeligen Ehen aus Machtkalkül entstanden, gab es immer wieder Paare, die in tiefer Liebe zueinander fanden. Davon erzählen heute noch steinerne Zeugen, oft von Legenden umwoben. Etwa das Elisabethentor am Heidelberger Schloss, das der Kurfürst von der Pfalz seiner Frau, der britischen Königstochter Elizabeth Stuart, als Zeichen der Liebe errichtet haben soll. Oder die Grabkapelle, die der untröstliche König Wilhelm I. seiner jung verstorbenen Frau Katharina Pawlowna, der Zarentochter, auf dem Württemberg erbauen ließ.

„Die Liebe höret
nimmer auf.“

1. Korinther 13,8 *
Inscription über dem
Portal, Grabkapelle auf
dem Württemberg



*In der Übersetzung nach Luther



11

LUST

VERGNÜGEN UND TODSÜNDE

Die Lust ist seit jeher Triebfeder menschlichen Handelns. Heute wird meist ein erotischer Sinn mit dem Wort verbunden. Im 17. und 18. Jahrhundert verstand man den Begriff „Lust“ aber viel weiter: Lustschlösser und Lustgärten waren nicht als Bühne für Ausschweifungen angelegt, sondern als reizvoll spielerische Gegenwelt fernab der Regeln und Zwänge der Residenz. Lust bedeutete Vergnügen – und die Freiheit von den strengen Pflichten des höfischen Zeremoniells.

Der Genuss von kostbaren Speisen und Getränken wurde an den Höfen lustvoll zelebriert. Rausch und Prasserei waren die Kehrseite des Hungers, Verschwendung ein Zeichen von Reichtum und der Überfluss galt als ein besonderes sinnliches Vergnügen. Vornehme Tafeln und prunkvolle Festsäle, mächtige Weinkeller und gut ausgestattete Schlossküchen bezeugen die höfische Genusskultur. Zu den vornehmen Passionen des Adels zählten die großen Jagden. Sie waren ein Vorrecht der Aristokratie. In den Klöstern hingegen herrschten die Regeln der Strenge und Mäßigung auch für die Ernährung. Vorsicht war geboten: Sich den Gaumenfreuden hinzugeben, galt als Laster, die Völlerei sogar als eine der sieben Todsünden! Allerdings war man auch in den Klöstern dem Genuss nicht gänzlich abgeneigt.

Lustschloss Solitude bei Stuttgart:
ein fürstlicher Ort zum Feiern

Körperkult und Badelust

Verblüffend modern wirkt das Verhältnis der Antike zu Hygiene und Körperpflege. Der Blick in die Ruinen römischer Thermen, etwa die in Hünfingen, vermittelt noch heute einen Eindruck von der antiken Badekultur. Das von Griechen und Römern geschaffene Körperbild wirkt in vielerlei Hinsicht bis in Barock, Rokoko und Klassizismus nach – wie an den mythologischen Skulpturenprogrammen der Schlösser und Residenzen deutlich wird.





Jagd: Passion und Leiden

Die Jagd war seit jeher das Vorrecht des Adels. An vielen Höfen bestimmte diese Leidenschaft den Alltag und die Feste. Manche Herrscher ritten fast täglich mit ihren engsten Vertrauten zum Jagen aus. Aufwändige Schauljagden waren große Hoffeste mit vielen Gästen – sie wurden oft über Monate vorbereitet. Diese Leidenschaft des Adels war eine schwere Belastung für die Untertanen. Zu den Pflichten der Bauern gehörten etwa regelmäßige Jagddienste.

LEIDENSCHAFT

IN FÜRSTLICHEM MASSSTAB

Viele Herrscherinnen und Herrscher trieb eine Leidenschaft an: Im Wettstreit mit anderen Fürstenhäusern gab man immer größere Schlösser, immer ausgedehntere Gartenanlagen in Auftrag. Das Gleiche galt auch für die geistlichen Fürsten. Davon zeugen die mächtigen Klöster in Oberschwaben, die den Schlössern der Zeit in Größe und Pracht in nichts nachstehen. Oft war diese Passion ruinös für die Finanzen des Landes. Zur Bautätigkeit kamen anspruchsvolle und deshalb kostspielige Hofhaltungen. Auf eigene Orchester, Theater und Opern wollte und konnte man nicht verzichten. Sängerinnen und Sänger aus Italien, Schauspiel- und Ballettstars aus Paris sorgten auf den höfischen Bühnen für Glanz. Um die raffinierten Hoftheater zu bauen und zu bespielen, brauchte es enorme Summen. Viele Fürstinnen und Fürsten musizierten selbst mit großer Leidenschaft. Hingebungsvoll „dilettierte“ der Adel an Musikinstrumenten wie Cello, Geige, Cembalo oder Querflöte. Manche wurden selbst zu Virtuosen.

Leidenschaftliche Sammlerinnen und Sammler finden sich unter den Herrscherpersönlichkeiten: ob raffiniertes Kunsthandwerk, exotische Kostbarkeiten oder seltene Pflanzen aus aller Welt – bis heute zeugen diese Sammlungen vom hohen Sachverstand derer, die sie ins Leben gerufen haben. Und noch eine Leidenschaft beherrschte die Höfe: Ob Billard oder Glücksspiel mit Karten, beides galt als angemessener Zeitvertreib.

Das Schlosstheater in Ludwigsburg:
mit originaler Bühnenmaschinerie des
18. Jahrhunderts. Deckengemälde
in Schloss Favorite Rastatt: Putten im
Spiel mit kostbaren Porzellanen



